

Tipps und Tricks für Bilder in Drucksachen, Web und Präsentationen

Wie Fotos zu Bildern werden

Mensch und Technik ist ein besonders Spannungsverhältnis. Wer Bilder erstellt, bearbeitet und im Marketing einsetzt sollte verschiedenste Auswirkungen im Auge haben.



Reto Fäs

Reto Fäs

Was Kinder und Künstler schon immer wussten, hält auch in der geschäftlichen Kommunikation Einzug: Mit Bildern lässt sich mehr sagen als nur mit Worten. Die Neurologen haben die entsprechende Erklärung dazu: Reine Texte werden vorwiegend von der linken Gehirnhälfte erfasst und verarbeitet. Entsprechend ist dieser Teil des Gehirns bei der täglichen Arbeit meist überlastet. Gleichzeitig hat die rechte Gehirnhälfte freies Potential zum Verarbeiten von Gefühlen, Analogien, Zusammenhängen – und Bildern. Das Beste dabei ist: Es macht der rechten Gehirnhälfte gar nichts aus, gleichzeitig und nahezu unbewusst zu arbeiten. Ob sich die erfolgreichen Gestalter von Dokumenten dies bewusst sind, wenn sie mit Bildern ihre Texte illustrieren?

Denn eigentlich scheint es, dass in erster Linie die Technik die Verbreitung von Bildern in unserem Alltag gefördert hat. Mit der Digitalisierung wird die Bildbearbeitung um Faktoren günstiger. Der Fotograf macht seine Bilder digital. Er spart sich den Umweg über Film und chemische Verarbeitung. Sein Resultat – das digitale Bild – kann er sofort mit Bildbearbeitungs-Software kontrollieren und wenn nötig verändern. Die Archivierung auf Festplatten ist wesentlich effizienter als Dia- und Negativ-

Archive. Die Übermittlung vom Profi-Fotografen an seinen Kunden erfolgt via Internet statt auf dem Postweg. Und schliesslich können die Bilder auch via digitale Bildagenturen online ausgewählt, verkauft und sogar herunter geladen werden.

Bilder: keine Budgetfrage mehr

Wer heute für Werbung, Dokumentationen, Präsentationen oder Webseiten Bilder braucht, muss ein wesentlich geringeres Budget aufwenden als noch vor zehn Jahren. Damals konnte sich Bilder nur leisten, wer Tausende von Franken zur Verfügung hatte für Fotografen, Grafiker und den aufwendigen Druck der Bilder. Heute sind Bilder allgegenwärtig. Die Fotos sind gleichsam zum Rohstoff geworden, welcher digital so verarbeitet wird, dass er dem Bedürfnis des Gestalters entspricht. Früher fanden sich die Werkzeuge zur Bildbearbeitung vor allem in der Dunkelkammer des Fotografen. Heute ist dieses Werkzeug der Computer mit der Bildbearbeitungs-Software, welche sowohl vom Fotografen wie auch vom Gestalter benutzt wird. Weil der Gestalter weiss, wie ein Bild verwendet wird, hat er wesentlich mehr kreative Möglichkeiten als der Fotograf – vorausgesetzt er nutzt sie richtig. Denn der Gebrauch von Bildern ist so einfach geworden, dass es sich vorerst einmal lohnt, von den häufigsten Fehlern zu sprechen.

Die vier häufigsten Fehler bei der Bilderranwendung

Ungenügende Auflösung: Für jedes Bild müssen genügend Bildinformationen vorhanden sein, damit das Auge das Bild als scharf betrachtet. Dies ist rund 300 dpi (dots per inch oder Punkte pro Zoll) im professionellen Druck und 72 dpi auf dem Bildschirm. Wichtig ist die Anzahl Punkte (Pixel oder Megapixel); alles andere ist Umrechnung, welche die Bildbearbeitungs-Software erledigt. Ein Beispiel: Das Digitalkamera-Bild mit 1200 x 1600 Punkten ergibt ein 10 x 13 cm grosses Bild für den Druck. Ein 300 x 300 Pixel grosses Bild ist im Druck nur für knapp 3 x 3 cm geeignet, aber auf einer Webseite (Bildschirm) für 10 x 10 cm. Die Beispiele zeigen, dass auch eine günstige Digitalkamera für den Druck gute Resultate liefert. Die Umrechnungen sind grosszügig zu betrachten. Für den Profi sind zahlreiche weitere Faktoren ausschlaggebend, wenn er die Bildqualität beurteilt. Dennoch können sogar mit weniger als 300 dpi gute Resultate im Druck erzielt werden bei Qualitätseinbussen, die dem durchschnittlichen Betrachter kaum auffallen.

Billige Effekte: Die Einfachheit der Bildbearbeitungs-Programme verleitet dazu, die Effekte unüberlegt und übertrieben zu verwenden. Mit jeder Bildbearbeitung gehen Informatio-



Drei Spuren im Sand: Mit wenigen Mausklicks werden die Spuren kopiert, und aus der Einzelspur wird eine junge Familie.



Die Reduktion auf Schwarz-Weiss betont Formen und Konturen – und kann die Bildaussage insgesamt verstärken.

Eisberg oder Wüste? Nur mit einigen Einstellungen an den Farben wird das Eis zu Fels. Aber Vorsicht bei solchen «Spielereien»: Jede Bearbeitung vernichtet Bildinformationen; rückgängig machen lassen sich solche Verfremdungen nicht.

nen des Originalbildes verloren. Ein erhöhter Kontrast kann zwar auf den ersten Blick das Bild brillanter erscheinen lassen, aber in den Schatten und Lichtern geht möglicherweise die Zeichnung unwiederbringlich verloren. Schade ist übertriebene Kreativität. Die Dutzende verschiedener Filter im Photoshop (die führende Bildbearbeitungs-Software für Windows sowie Mac) verleiten zum Spielen und bringen tolle Resultate. Aber nur wenn diese Resultate die Bildwirkung unterstützen, lohnt es sich.

Keine Bearbeitung: Wer ganz auf Bildbearbeitung verzichtet, holt nicht das Optimum aus seinen Bildern heraus. Gerade bei modernen Digitalkameras ist es erstaunlich, in welchem Umfang Bildbearbeitung bereits automatisch vorgenommen wird: Helligkeit, Kontrast, Farbsättigung werden automatisch unmittelbar nach der Aufnahme korrigiert – ähnlich wie dies bei der analogen Fotografie im Fotolabor erfolgt. Auch in der digitalen Fotografie können die meisten Bilder mit manuellen Korrekturen noch perfektioniert werden. Weitere Bildbearbeitungen, die eindeutig die Qualität des Bildes verbessern: Entfernen von Staub nach dem Scannen von Bildern, Entfernen von roten Augen, Geradestellen von schrägen Horizonten.

Geklaute Bilder: Nicht erlaubt ist das Kopieren von Bildern aus dem Internet, das Scannen von fremden Bildern oder das Verwenden von Bildmaterial, bei dem der Fotograf die Erlaubnis nicht gegeben hat. Kommt ein Bilderklauber ans Licht – die Chance dazu ist recht gross – folgen auch ohne Gerichtsverhandlung Zusatzkosten, die kaum unter 1000 Franken, aber auch weit über 10000 Franken liegen können. Es gibt genügend legale Bilderquellen – angefangen von 28 Franken für ein Web-Bild oder 200 Franken für ein Druckbild bei [www](http://www.www).



imagepoint.biz (einige englischsprachige Online-Bildagenturen haben vergleichbare Preise). Eine traditionelle Bildagentur verlangt Preise je nach Verwendungszweck gemäss einer Preisliste. Bei einem Fotografen ist der Kauf eines Bildes auch Verhandlungssache. Meist wird er seinen Preis nach dem Verwendungszweck festlegen. Warum nicht die eigene Digitalkamera verwenden? – Wenn die abgebildete Person mit der Bildverwendung einverstanden ist, ist dies rechtlich die einfachste und günstigste Möglichkeit, zu Bildmaterial zu kommen.

Tipps für die Bilderbearbeitung

Die Möglichkeiten der Bildbearbeitung sind praktisch unbegrenzt. Eine vertiefte Einführung in die Bildbearbeitung ist ein Aufwand von mehreren Tagen oder Wochen. Nachstehend finden Sie einige einfache Tipps für Gestalter von Drucksachen oder Präsentationen. Auch hier gilt: Nur bei sorgfältiger und bewusster Anwendung stimmt die Wirkung. Also besser zurückhaltend sein, sonst sieht das Resultat allzu verspielt aus.

Ausschnittwahl: Weglassen von Details, welche den Bildinhalt stören. Der Ausschnitt kann Hoch- oder Querformat sein, quadratisch oder rund. Das Bild kann auch freigestellt werden oder einen verlaufenden Rahmen haben.

Spiegelverkehrt: Ein Läufer, der von links nach rechts läuft, wirkt schneller und dynamischer als umgekehrt. Eine Strasse von oben links nach unten rechts kommt auf den Betrachter zu; umgekehrt führt sie vom Betrachter weg. Wenn Sie ein Bild mit Text oder einem Logo kombinieren: Lassen sich die grafischen Elemente besser arrangieren wenn das Bild horizontal gekippt wurde? In Photoshop beispielsweise heisst die entsprechende Funktion «horizontal spiegeln».

Farbtöne: Ein Farbbild kann sehr einfach in ein schwarz-weisses umgewandelt werden. Oder warum nicht statt schwarz-weiss einmal blau-weiss? Sehr wirkungsvoll kann sein, dem Bild nur einen Farbstich zu verpassen: Wenn die Firmenfarbe blau ist, werden alle Bilder mit

einem blauen Farbstich abgebildet. Dies unterstreicht die Corporate Identity. Ein Bild in Blautönen wirkt kühl, technisch, abstrakt. Warme Farbtöne – beispielsweise braun – wirken menschlich, altmodisch, sympathisch.

Kombinieren mit Text: Gerade in einer Power-Point-Präsentation kann das kombinieren von Bildern mit Text eine grosse Wirkung haben. Sie sprechen mit dieser Methode sowohl die linke wie auch die rechte Gehirnhälfte an. Wenn Sie ein Bild als Hintergrund von Text benutzen, achten Sie auf den Kontrast durch geeignete Farbwahl. Meist ist vor einem bunten Bild weisser Text am optimalsten; besonders bei Folien- oder Beamerpräsentationen.

Für das perfekte Bild gibt es eine einfache Methode mit vier Stufen: 1. finden; 2. vereinfachen; 3. versachlichen; 4. vermenschlichen. Zuerst müssen Sie das geeignete Ausgangsbildmaterial finden. Danach vereinfachen Sie das Bild, indem Sie den richtigen Ausschnitt wählen oder den zentralen Bildinhalt sogar freistellen. Dann versachlichen Sie das Bild: Helligkeit, Tonwert, allfällige rote Augen, Staub oder andere Störfaktoren entfernen. Nun müssen Sie das Bild vermenschlichen: Sorgen Sie dafür, dass die Botschaft ankommt. Grafische Gestaltung, der Text zum Bild, vielleicht sogar eine kreative Bildbearbeitung oder eine pfiffige Bilderserie – am Anfang und am Schluss jedes Bildes ist der Mensch!

Weitere Informationen

ImagePoint AG
Postfach 310
Ländliweg 26, 5436 Würenlos
Telefon 01 314 8015
Fax 01 341 8010
www.imagepoint.biz



Zweimal dasselbe Bild, im Photoshop horizontal gespiegelt: Von rechts nach links scheint der Läufer nicht richtig vorwärtszukommen; erst umgekehrt wirkt er schnell und dynamisch.



BILDBESPIELE: BENI BASIER, RETO FÁS